

Bonusmaterial Kapitel 3: Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein Technischer Dienst (TD). Das ehrgeizige Stay-Behind-Netzwerk der CIA zu Anfang der 1950er-Jahre. In: Erich Schmidt-Eenboom, Ulrich Stoll: Die Partisanen der Nato: Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1990. Berlin (Christoph Links Verlag) 2015.

Vom BDJ zum KDJ? Die Schmonzette als nachrichtendienstliches Kampfinstrument

Von Erich Schmidt-Eenboom

Für 50 Pfennig (Ost) war sie 1954 zu haben, die DDR-Kampfbroschüre mit dem fast alles erklärenden Titel „MR. LAWRENCE MERITT CONNEL representative for Germany. Federation for a democratic Germany in free Europe, Königswinter/Rhld. wollte mich zum Mörder machen. ENTHÜLLUNGEN VON KARL SENNST. Ehemaliger Chef des KDJ, der Nachfolgeorganisation des BDJ in der Bonner Bundesrepublik“.¹ Sennst, der angeblich antibolschewistische Propaganda in der DDR betrieb und im Begriff war, in Westdeutschland Aktionsgruppen zu bilden, besuchte den US-Geheimdienstoffizier Connel.

Schon der Bericht über das Treffen mit dem „geheimnisvollen Manne vom Drachenfels“ in Königswinter war beste Jerry-Cotton-Parodie. Folgendes angebliches Gespräch zwischen Sennst und Connel wird zitiert: „Um die Bundesrepublik brauchen Sie sich überhaupt nicht zu kümmern. Die Angelegenheiten, die früher der BDJ erledigt hat, bewältigen jetzt andere. Dazu brauchen wir Sie nicht. Ihr Aktionsgebiet muß der Osten sein. Die Arbeit der ganzen Organisation muß darauf konzentriert werden. Wir sind bereit, Ihnen als erstes monatlich dreißigtausend Mark zur Verfügung zu stellen. Zwei Drittel für die Arbeit in der Sowjetzone nach unseren Anweisungen, der Rest zu Ihrer freien Verfügung.“ Sennst überlegte: „Und welcher Art sollte die Ostarbeit sein?“ fragte er interessiert. „Ich denke vor allem an zwei Dinge: einmal einen gut funktionierenden Nachrichtendienst zu schaffen und zum anderen eine genügende Anzahl von Gruppen, die Wirtschaft und Verkehr stören, einzelne Kommunisten ausschalten“.² So sollte sich Lieschen Müller, sofern sie im Arbeiter- und Bauernstaat lebte, vorstellen, was „im Schatten des matten Lichts, das die Stehlampe abgab“, vereinbart wurde.

Im Anschluss an den Auftakt dieser Räuberpistole befindet sich eine Kurzbeschreibung des Lebenswegs des „Bekehrten“: Geboren am 18. Februar 1923 in Luckenwalde, nach kaufmännischer Ausbildung 1941 im Reichsarbeitsdienst und ab 1942 in einer SS-Polizeidivision, die in den Niederlanden, in Südosteuropa und in

Bonusmaterial Kapitel 3: Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein Technischer Dienst (TD). Das ehrgeizige Stay-Behind-Netzwerk der CIA zu Anfang der 1950er-Jahre. In: Erich Schmidt-Eenboom, Ulrich Stoll: Die Partisanen der Nato: Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1990. Berlin (Christoph Links Verlag) 2015.

der Sowjetunion eingesetzt war. Ende 1945 wurde er aus französischer Kriegsgefangenschaft in seine Geburtsstadt entlassen, flüchtete Ende Oktober 1946 jedoch in den Westen und kam über das Lager Uelzen nach Hannover. Es folgen im Bericht seitenlange Tiraden über das Elend in den von korrupten Faschisten beherrschten Aufnahmelagern für DDR-Flüchtlinge. Fehlen durfte bei dem Rundumschlag auch nicht die Behauptung, Paul Lüth, der Vorsitzende des BDJ, sei mit 20 Mitstreitern in einer US-Militärmaschine nach Berlin geflogen, um bei den „faschistischen Provokationen“ im Ostteil der Stadt mitzumischen. Gemeint war der Volksaufstand vom 17. Juni 1953.

Sennst beschreibt sein Scheitern als kleiner Selbstständiger im „gnadenlosen Kapitalismus“. Schließlich landete er als Arbeitsloser im Lager Hof-Moschendorf, wo eine Keimzelle des BDJ mit 180 Mitgliedern entstand. Angeblich trat er dem Verein im Oktober 1951 bei und war bereits nach kurzer Zeit dessen Geschäftsführer. Sennst resümiert die sattsam bekannten Tatsachen über die Partisanenausbildung in Wald-Michelbach und Grafenwöhr, nennt Dutzende Namen von BDJlern aus Hof und vergisst auch nicht, den US-Geheimdienstoffizier Captain Sterling Garwood als Leihgeber von Militärausrüstung vom Granatwerfer bis zur sowjetischen Uniform zu erwähnen.

Die Broschüre zitiert eine Weisung der Frankfurter BDJ-Zentrale von Januar 1952, die u.a. eine Aufstellung bewaffneter Zehnergruppen („Gruppenführer müssen Osterfahrung haben und im Nahkampf geübt sein“) und ab dem Tag X Sabotage („Sprengung von Brücken, Eisenbahnlinien, Unterkünften, Verpflegungs- und Munitionslagern usw.“) forderte. Vorgeführt wird ein Oberst H. Griesbach, „Führer der gesamten bewaffneten Banden in Franken“, der illegale Waffenlager an der innerdeutschen Grenze angelegt habe. Natürlich darf auch eine Verbindung zur „CIC-Unterorganisation des Nazigenerals von Gehlen“ nicht fehlen, eingebracht durch die Behauptung, der BDJler Erich Keltch alias Erich von Bergen sei ein V-Mann der Org im BDJ. Sennst erinnerte sich auch an „Schwarze Listen“, die ein Werner Zimmermann – einer von acht in Grafenwöhr trainierten Hofer Partisanen – aufgestellt hatte, auf ihnen je drei SPD- und KPD-Mitglieder sowie der FDJler Wolf. „Aber auch Frauen waren zur ‚Liquidierung vorgesehen‘ und parteilose Bürger wie

Bonusmaterial Kapitel 3: Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein Technischer Dienst (TD). Das ehrgeizige Stay-Behind-Netzwerk der CIA zu Anfang der 1950er-Jahre. In: Erich Schmidt-Eenboom, Ulrich Stoll: Die Partisanen der Nato: Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1990. Berlin (Christoph Links Verlag) 2015.

der Rechtsanwalt Dr. Weinauer aus der Bismarckstraße und Juwelier Frisch aus der Altstadt“, legt die Broschüre noch eins drauf.

Die hessische Landesregierung hatte sich immer gescheut, zu enthüllen, wer hinter den hohen Industriespenden für den BDJ stand. Sennst offenbart es und nennt die Summen: die Coca-Cola GmbH in Essen 500.000 DM, die Reemtsma-Zigarettenfabriken in Hannover, im Dritten Reich wichtiger Sponsor der NS-Elite, 500.000 DM und die Salamander-AG in Kornwestheim mit 200.000 DM. Auch wenn der angebliche Alleinautor behauptet, er habe den BDJ-Vorsitzenden Lüth bei einem „tollen Saufgelage“ persönlich getroffen, dürfte dieser ihm kaum solche Vereinsgeheimnisse anvertraut haben. Hier hat ihm offensichtlich die Staatssicherheit die Feder geführt, in rührseliger Verpackung eine Mischung aus hervorragenden Aufklärungsergebnissen und plausibler Desinformation unter das Volk zu bringen.

Sennst ist auf den ersten Blick kein Phantom. Fotos zeigen ihn auf einer Tagung des Bundesverbandes ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS HIAG (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit) im Oktober 1952 in Flossenbürg. Die Broschüre ist mit zweifelsfrei authentischen faksimilierten Dokumenten geschmückt, darunter antikommunistisches Propagandamaterial des KDJ. Der am 25. Februar 1953 in Hof gegründete Kameradschaftsbund Deutscher Jugend konnte – nach Aussage seines Vorsitzenden Sennst – gestützt auf Industrie- und Parteispenden sein Netz antikommunistischer Propagandagruppen, als englischer Nachfolger des BDJ, über ganz Westdeutschland ausbreiten, in das Hunderte ehemaliger BDJ-Angehöriger strömten.

Neben der für den Gegner schmerzlichen Enthüllung von Geheimwissen verfolgten die DDR-Kampfbroschüren der 1950er Jahre zumeist den weiteren Zweck, Misstrauen im feindlichen Lager zu säen. Die Stoßrichtung bestand darin, einen Konflikt zwischen Briten und Amerikanern zu schüren, die sich – so die Broschüre – um das Erbe des BDJ rauften, wobei sich die US-Seite dank besserer Finanzausstattung durchsetzen konnte. In diesen Zusammenhang passt auch die haarsträubende Version auf Seite 24 der Sennst-„Enthüllungen“, dass das Auffliegen des BDJ in Hessen ein Angriff der englischen Fraktion, darunter BfV-Präsident Otto

Bonusmaterial Kapitel 3: Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein Technischer Dienst (TD). Das ehrgeizige Stay-Behind-Netzwerk der CIA zu Anfang der 1950er-Jahre. In: Erich Schmidt-Eenboom, Ulrich Stoll: Die Partisanen der Nato: Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1990. Berlin (Christoph Links Verlag) 2015.

John, auf die US-Dienste gewesen sei, bei dem die Bonner Verfassungsschützer Straßner und Welter „dem SPD-Ministerpräsidenten Zinn das vorbereitete Enthüllungsmaterial“ übergeben hätten.

Unschwer zu erraten, wie diese Schmonzette in der Propagandabroschüre endete: Sennst bekommt wegen der Mordaufträge, die ihm der US-Geheimdienstoffizier Connel erteilt hatte, Gewissensbisse, geht bei Lichtenberg über die Grenze, offenbart sich und seine Akten reumütig der Volkspolizei und bittet die Volkskammer am 14. November 1953 um Aufnahme in die DDR, die ihn und seine Familie mit offenen Armen aufnimmt und ihm ein neues Leben eröffnet - „Ohne Amis und Mord, ein Leben friedlicher Arbeit.“

In der zweiten Dokumentensammlung des Hessischen Innenministers zum BDJ taucht Sennst ebenfalls auf, allerdings nicht in Hof, sondern Anfang 1952 als Kreisleiter des BDJ in Braunschweig, der am 7. Februar nach Frankfurt meldete, er werde bei den Mitgliedern mit der Besprechung der Broschüre „Bürger und Partisan“ von Lüth beginnen.³ Zwei von den Autoren der DDR-Kampfschrift als Hofer TDler namhaft gemachte Männer kommen auch in den hessischen Ermittlungsakten vor. Die in der TD-Zentrale gefundene Abschrift eines handschriftlichen Vermerks über die Überwachung eines Verdächtigen in einer Lagerbaracke förderte im Mai 1952 zutage, dass dieser einem bekannten Kommunisten mitgeteilt hatte: „Fischer ist Kreisleiter und Jessat sein Stellvertreter“.⁴ Bei Sennst, der angeblich Kreisleiter war, waren Fischer und Jessat „abserviert“, aber dennoch zu einer Spezialausbildung nach Grafenwöhr geschickt worden. Bei dem vom Hofer TD-Ausgespähten handelte es sich um Gerhard Schlegel, einen sächsischen Webmeister aus dem Lager Moschendorf, der vom TD bereits unter der Tarnung der Rekrutierung für die neuen deutschen Streitkräfte angesprochen worden war.

Schon im April 1952 hatten in Hof die Alarmglocken geklingelt: Erhard Peters (PAULSEN) hielt unter der Überschrift „Kommunistischer Untergrund in West-Deutschland“ fest, dass Schlegel heimlich Kontakte zu KP-Mitgliedern pflegte, und schlimmer: „Schlegel war Ende März illegal in der Ostzone. Er soll von den Russen verhaftet gewesen sein.“ Seine Frau hätte sogar angedeutet, er wolle möglicherweise in die DDR zurückkehren. Der TD in Hof hatte empfohlen, Schlegel verhaften zu

Bonusmaterial Kapitel 3: Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein Technischer Dienst (TD). Das ehrgeizige Stay-Behind-Netzwerk der CIA zu Anfang der 1950er-Jahre. In: Erich Schmidt-Eenboom, Ulrich Stoll: Die Partisanen der Nato: Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1990. Berlin (Christoph Links Verlag) 2015.

lassen, auch um die Bekämpfung von Kommunisten im Lager zu stärken.⁵ Zwei Tage zuvor klang ein Brief aus Hof an die Frankfurter Zentrale, in dem der Landesführer Franken Baumann (BENDER) Hans Otto die Überwachung des Verdächtigen berichtet hatte, noch dramatischer: „Ich bitte Dich schleunigst (Hervorhebung im Original, der Autor), hier etwas unternehmen zu wollen, damit der Schl. unschädlich gemacht wird.“⁶

Die These, dass Schlegel vom sowjetischen Nachrichtendienst als Agent in die Flüchtlingsströme eingeschleust worden war, um mit dem BDJ ein wichtiges Aufklärungsziel zu infiltrieren, ist sicher nicht ganz falsch. Dass bei Schlegel und Sennst Wahrheit und Dichtung vermischt wurden, muss dabei als hohe Schule der Geheimdienstarbeit gelten. Und auch das Timing war perfekt: Schlegel wurde zu einem Zeitpunkt zurückgezogen, als sich – wie sich im Buch zeigt – amerikanische Alleingänge im Stay-Behind-Bereich genauso erledigt hatten wie der BDJ.

Anmerkungen

1 ENTHÜLLUNGEN VON KARL SENNST: MR. LAWRENCE MERITT CONNEL representative for Germany. Federation for a democratic Germany in free Europe, Königswinter/Rhld. wollte mich zum Mörder machen, Berlin (Ost) 1954.

2 Ebd., S. 7.

3 Vgl. Hessischer Minister des Innern: Zweite Dokumentensammlung zum BUND DEUTSCHER JUGEND und seines TECHNISCHEM DIENSTES, Wiesbaden, o.J., Im Folgenden zitiert als HMI 2, S. XXI und 160.

4 Vgl. HMI 2, Halder Abschrift Handschriftlicher Vermerk 9.5.1952.

5 Vgl. HMI 2, Abschrift PAULSEN vom 23.4.1952: Kommunistischer Untergrund in West-Deutschland.

6 HMI 2, Abschrift Brief BENDER vom 21.4.1952.